

14. November 2021

Matthäus 6,10 „Dein Reich komme, dein Wille geschehe ...“

Reichweite Frieden – so lautet das Motto der diesjährigen Friedensdekade, die am vergangenen Sonntag begonnen hat und am Buß- und Betttag endet.

Normalerweise wird ja Reichweite von Raketen berechnet. Das Motto legt nahe: auch der Frieden hat eine Reichweite. Als Bibeltext ist ein Wort aus Mt 6,10 vorgeschlagen:

„Dein Reich komme, dein Wille geschehe ...“

Worte, die wöchentlich im Gottesdienst gebetet werden. Worte, die man nicht erst seit dem Kirchlichen Unterricht kennt. Worte, die das Gebet einleiten, das alle Christinnen und Christen auf der Welt miteinander verbindet. Große Worte mit starken Konsequenzen. Worte des Friedens.

Aber es sind auch Worte, die oft auch mehr oder weniger gedankenlos herunter gerattert werden. Dabei sind sie eigentlich so kraftvoll. Ich möchte ihnen deshalb genauer nachspüren, Bedeutung geben und sie mit Überzeugung beten. Ich möchte mich daran erinnern, welche Kraft in diesen Worten des Gebetes liegt.

Und so wie ich sie näher betrachte, kommen mir so manche Fragen. Wäre ich wirklich immer einverstanden damit? Freue ich mich auf das Reich Gottes oder will ich lieber im Hier und Jetzt leben? Schließt sich das überhaupt aus? Möchte ich wirklich, dass Gottes Wille geschieht oder soll das nur passieren, wenn dieser auch meinem persönlichen Willen entspricht und ich möglichst nicht herausgefordert werde? Worum bitte ich, wenn ich sage: Dein Reich komme, dein Wille geschehe?

Dieser Vers entstammt einer langen, bekannten Rede Jesu – der Bergpredigt. Jesus legt für seine Jünger und eine größere Volksmenge die Thora, die jüdische Gesetzessammlung der fünf Bücher Mose neu aus. Er lehrt sie richtig und maßvoll zu handeln und Nächstenliebe zu leben. Wie das gehen kann, erklärt er an verschiedenen Beispielen. Zusammenfassend kann man sagen, dass Jesus den Menschen in der Bergpredigt erklärt, wie es funktioniert, in Frieden miteinander zu leben.

Und so lehrt Jesus seine Jünger in der Bergpredigt auch im Gebet. Denn ihr und so auch unser Gebet soll von eben diesem Frieden geprägt sein. Er erklärt, welche Macht Gebete haben und wie bedeutend dabei die eigene Herzenseinstellung ist. Bete ich um des Gebetes willen und um meine Beziehung zum Herrn zu stärken? Bete ich, weil ich an seine Kraft und Wirkung glaube? Oder bete ich gedankenlos und um damit gesehen zu werden?

Das Vaterunser bewegt die gesamte Christenheit bis heute, weil es das Gebet ist, das Jesus uns lehrt. Weil es so viel in sich birgt. Weil es Kraft hat und Worte des Friedens und der Liebe enthält.

... wie im Himmel

Gottes Reich soll kommen und sein Wille soll geschehen, so wie es im Himmel der Fall ist. Doch wie sieht das überhaupt aus? Über diesen Zustand von Gottes perfektem Reich im Himmel erzählen uns viele biblische Texte. Sogar im Alten

Testament wird zuweilen schon prophetisch auf das Himmelreich geblickt. In Jesaja ist zu lesen, dass selbst Wolf und Schaf beieinander weiden. Das Tierreich wird also in Frieden leben, wie viel mehr noch die Menschen. Das Himmelreich wird beschrieben als ein Ort, der geprägt ist von der Präsenz Gottes und einer tiefen Gemeinschaft mit ihm. Das Resultat? Sein Wille geschieht. Bedingungsloser Frieden. Keine Konflikte, geschweige denn Kriege. Keine Krankheiten. Kein Leid. Was in Offenbarung über das Himmelreich gesagt wird, haben wir ja auch in der Schriftlesung gehört.

Was für eine Zusage. Das Himmelreich wird als ein Ort des tiefen Friedens beschrieben in einer unvorstellbaren Dimension. Was für ein Sehnsuchtsort, an dem mich keine Sorgen mehr bewegen und die Gemeinschaft mit unserem himmlischen Vater mich erfüllt.

... so auf Erden

Aber der Vers, das Gebet des Vaterunsers, bleibt eben nicht bei diesem Blick in die himmlische Herrlichkeit stehen. Die Worte holen sie hinein in unsere Welt. Sie bitten darum, den himmlischen Frieden bereits ein Stück auf Erden entdecken zu dürfen. Wir dürfen bereits auf Erden eine Kostprobe vom göttlichen Himmelreich bekommen.

Ein unglaubliches Geschenk, das uns Gott da gemacht hat, indem er Jesus in unsere Welt geschickt hat. Und so lesen wir in den Evangelien von seinem göttlichen Handeln.

Er heilt Kranke, lässt Blinde sehen und Lahme gehen. Jesus predigt den Menschen von Frieden und lässt sogar Tote lebendig werden. Er begegnet seinen Mitmenschen mit Liebe. Ja, sogar den Ausgestoßenen der Gesellschaft und denen, die voller Schuld sind. Er bringt ein Stück des himmlischen Friedens mitten in die kaputte Welt hinein. Er schlägt eine Brücke zwischen Gott und den Menschen. Durch seinen Tod und seine Auferstehung können wir in eine tiefe Gemeinschaft mit Gott treten und so einen Vorgeschmack bekommen auf die Gemeinschaft mit Gott im Himmelreich. In unserer unvollkommenen Welt gibt es so viel Leid, Hass und Unfrieden. Sorgen und Ängste machen sich breit.

Aber halten wir doch auch Ausschau nach dem himmlischen Frieden. Wir können sie entdecken, die Vorboten des himmlischen Reiches. Ich sehe Heilung – seelisch und körperlich. Ich sehe gelingende Beziehungen und Menschen, die Hoffnung und Zuversicht erlangen in Jesus Christus. Ich sehe Versöhnung und Menschen, die sich dafür einsetzen, dass hier auf Erden Gottes Reich gebaut werden kann. Wenn ich genauer hinschaue, sehe ich noch so manches mehr. Ich sehe kein vollendetes Reich Gottes auf Erden. Aber ich sehe, dass es schon hier beginnt und Gott bereits in unsere Welt hineinwirkt. Das ermutigt mich und lässt mich mit Freude um den Blick auf sein Reich bitten.

... dein Wille geschehe

In jedem Vaterunser wird gebetet, dein Wille geschehe. Doch was ist denn Gottes Wille?

Nun, ich bin der festen Überzeugung, dass Gott sich diesen tiefen himmlischen

Frieden wünscht. Für mich, für Euch – für seine geliebten Kinder. Er möchte gesunde Beziehungen, die von Liebe untereinander geprägt sind. Er möchte, dass wir in tiefer Gemeinschaft zu ihm leben und aus dieser heraus auch selbst nach Frieden suchen. Dabei merke ich, dass ich da auch selber herausgefordert bin. Denn es bedeutet meinen Willen und mein eigenes Ego zurückzustellen, mich in Demut zu üben und meinen

Mitmenschen in Liebe zu begegnen, so wie es Jesus vorgemacht hat. Frieden zu stiften, auch dort, wo es mir schwer fällt. Es heißt nicht, keinen eigenen Willen mehr zu haben, aber es heißt, Gott die höchste Priorität zu geben, weil er alles im Blick hat.

Mein Beitrag zum Reich Gottes auf Erden

Und so ist diese Zeile des Gebetes nicht nur eine Bitte an Gott, sondern auch ein Aufruf an mich selbst. Sie fordert mich heraus, immer mehr zu Jesus hin zu wachsen und zu erkennen, wie ich zum Reich Gottes auf Erden beitragen kann.

Einige Verse später steht geschrieben:

„Strebt vor allem anderen nach seinem Reich und nach seiner Gerechtigkeit – dann wird Gott euch auch das alles schenken.“ (Mt 6,33 [BasisBibel])

Scheinbar ist es also gar nicht so schwer. Gott schenkt uns das Gelingen. Aber hinter dem Trachten nach Gottes Reich steckt eine große und weit reichende Aufgabe. Der Vers fordert uns auf, Jesus nachzufolgen und Frieden zu leben. Das hat verschiedene Dimensionen – es fordert heraus, die persönliche Gottesbeziehung zu schärfen, eigenes Handeln zu reflektieren, für Gerechtigkeit einzustehen und Nächstenliebe aus ganzem Herzen zu leben.

In der Bibel gibt es viele Gleichnisse, in denen Jesus vom Reich Gottes erzählt. Und so ermutigt er uns im Gleichnis vom Senfkorn (Mt 13), dass der kleinste gesäte Samen das Größte bewirken kann. Mein kleinster Beitrag, Frieden zu leben, meine kleinste liebende Geste zu einem Mitmenschen, kann so Großes bewirken und eine enorme Bedeutung haben. Das schenkt mir Kraft dran zu bleiben, auch wenn ich nicht sofort sehe, dass mein Handeln Veränderung bringt. Aber Einzelne können den Unterschied machen. Jesus sagt, dass wir das Licht der Welt und das Salz der Erde sind. Damit spricht er uns Menschen zu Beginn der Bergpredigt große Wirkung zu. Jesus ist durch den Heiligen Geist in uns drin. Er will durch uns leuchten und wirken. Dein Reich komme, dein Wille geschehe – wie im Himmel, so auf Erden. Lassen wir uns ermutigen von den Momenten, in denen Gott sein Reich auf Erden sichtbar macht. Möge die Hoffnung auf Gottes Himmelreich und die Gewissheit seines Wirkens durch uns Menschen Euch begleiten und darin stärken, nach dem Frieden Gottes zu trachten.

Amen.